

The sixth topic was "Dharma and Discipline". Talks were given on "The Education and Training of Laywomen and Nuns", "Practice and Precepts", and "The Art of Self-Cultivation". Panel 7 and 8 were about "Buddhist Education" and "Buddhist Monastic Training". Ven Karma Lekshe Tsomo (USA) for example talked about "A Different Dharma? Teaching Buddhism at Universities in the U.S.", whereas Ven Jampa Tsedroen from Germany spoke on "Bhiksuni Ordination".

Panel 9 dealt with "Everyday Practice", e.g. "Dhamma in Everyday Life", and Panel 10 with "Buddhist Practice and Women's Issues".

The last two panels were "Engaged Buddhist Practice" and "Buddhism Today". The talks included "A Silent Undercurrent: The Significance of Nuns' Socially Engaged Buddhist Practice in Thailand", given by Monica Lindberg Falk (Sweden) or "Buddhist Women as Leaders and Teachers", by Rita Gross (USA).

The different panels and talks were most interesting as was the additional cultural program organized by the Korean nuns. In the late afternoon there was chanting and different activities for the participants like painting fans or taking part in a Korean tea ceremony; then there was Korean Buddhist music and theatre, Tibetan music, and the Nirvana Philharmonic Orchestra played different music from Vivaldi to Spirituals and Beatles songs.

After the conference there was a temple tour to Haein-sa Temple, Pulguk-sa Temple or Unmun-sa Temple, where the participants got an impression of Korean Buddhist art and architecture. The next conference, the 9th conference on Buddhist women, will be held in Malaysia in 2006.

Rotraut Wurst

Korea im Zeichen globalen Wandels – politische und wirtschaftliche Antworten

München, 11. Oktober 2004

Während der Einbruch in Folge der Asienkrise angesichts der konstanten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung Koreas nur als kleine Delle erscheint, verläuft die politische Kurve des Landes deutlicher unruhiger: Die Parlamentswahlen im April 2004 und ihre turbulente Vorgeschichte werden vielfach als Zäsur in der noch jungen Demokratie gewertet. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Koreas im Inneren wie im Äußeren war das Thema des diesjährigen Roundtable Workshops, den die BMW Stiftung Herbert

Quandt und das Seminar für wissenschaftliche Politik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg am 11. Oktober in München veranstalteten.

Patrick Köllner (Institut für Asienkunde, Hamburg) bewertete die spektakulären Parlamentswahlen im Frühjahr 2004 als Ausdruck sowohl der Reife als auch der Unreife des politischen Systems. Die Unreife sah er darin, dass mit der von Präsident Roh Moo-hyun angekündigten Volksabstimmung über seine Amtsführung und der darauffolgenden Amtsenthebung durch eine Zwei-Drittel-Mehrheit des Parlaments den demokratischen Institutionen in Südkorea in kurzer Zeit gleich zweimal Schaden zugefügt worden sei. Zur Beilegung der Krise hätten dagegen das Verfassungsgericht mit seiner Entscheidung für eine Wiedereinsetzung des Präsidenten im Mai 2004 sowie die Wählerschaft mit ihrer radikalen Neubesetzung des Parlaments beigetragen.

Dreihundsechzig Prozent der Abgeordneten sind neu in das Parlament eingezogen, die neugegründete Uri-Partei kam aus dem Stand auf 159 Mandate. Während alle Teilnehmer die Wahlen als einschneidendes Ereignis bewerteten, herrschten hinsichtlich der längerfristigen Auswirkungen unterschiedliche Auffassungen. So wurden die Bedeutung des Internets als alternatives Medienangebot und die Mobilisierung der bislang eher unpolitischen Jungwähler hervorgehoben. Patrick Köllner zeigte sich dagegen skeptisch, wie nachhaltig das politische System durch die Wahlen verändert worden sei. Zwar ließe sich beim Wahlverhalten erstmals eine inhaltliche Differenzierung im Kontrast zu den bisher dominanten regionalen, klientelistischen Bindungen beobachten. Andererseits habe es sich bei der Wahl in erster Linie um eine erfolgreiche Kampagne zur „Verhinderung einer unfitten Gruppe“ gehandelt. Offen bleibe dagegen, was die neuen Bündnisse, die durch die sehr emotionale Kampagne zusammengekommen seien, verbinde. So herrsche weitgehend Übereinstimmung, dass die etablierten koreanischen Parteien nicht reformierbar oder in der Lage seien, die Interessen der Zivilgesellschaft aufzunehmen und zu kanalisieren. Die neue Uri-Partei müsse man dagegen zunächst als „großes Labor“ betrachten.

Ebenfalls schwer zu prognostizieren ist die außenpolitische Lage der koreanischen Halbinsel, die Kay Möller (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin) zwischen Entspannung und nuklearer Bedrohung verortete. Möller zeichnete die zahlreichen Positionswechsel des nordkoreanischen Regimes auf; die nukleare Erpressung stelle sich dabei als einziges regimestärkendes Werkzeug der Diktatur dar. Als mögliche Szenarien nannte Möller einen Militärputsch in Nordkorea sowie ein japanisch-südkoreanisches Tandem, das sich um eine neue nordostasiatische Ordnung bemüht. Werner Pfennig (Freie Universität Berlin) wies darauf hin, dass alle an den Lösungsgesprächen beteiligten Groß- und Regionalmächte daraus ein politisches Geschäft machen könnten. So sei es nicht nur im Interesse Nordkoreas, das tatsächliche Ausmaß

der nuklearen Bedrohung vage zu halten. Weiterhin wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht im Süden ein wirtschaftlicher Kollaps der Diktatur als viel größeres Risiko angesehen werde. Einigkeit herrschte in der Auffassung, dass die wohl größte Bedrohung in der möglichen Proliferation des nordkoreanischen Nuklearpotentials liege.

Die wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas bietet auf den ersten Blick ein hoffnungsvolles Bild, birgt jedoch Risiken in sich. So verwies Werner Pascha (Universität Duisburg-Essen) darauf, dass sich die wirtschaftlichen Daten nach dem dramatischen Einbruch in Folge der Asienkrise und dem daraus resultierenden Rückgang des Wachstums schnell wieder erholt hätten. Derzeit sei allerdings eine Abflachung der Aufwärtskurve zu beobachten, und auch für die Zukunft erwarte man eine weitere Schwächung. Um so wichtiger sei es deshalb für die neue Regierung, strukturelle Probleme der südkoreanischen Wirtschaft anzugehen. Pascha verwies auf gravierende soziale Spannungen, sehr harte Auseinandersetzungen auf dem Arbeitsmarkt und die bedenkliche demographische Entwicklung: Gerade weil die Gesellschaft des Landes deutlich jünger sei als etwa in Deutschland oder Japan, führe eine niedrige Geburtenquote zu einem rasanten Anstieg der Alterung.

Weiterhin müsse sich Südkorea künftig weitaus stärker auf eine qualitative Steigerung des Wachstums einrichten – die schlichte Verfügbarkeit von Produktionsfaktoren wie Arbeit und Kapital sei in Zukunft weniger entscheidend als die Steigerung der Produktivität. Problematisch sei zudem die dominante Rolle der Großkonzerne (*chaebol*). Hanns Günther Hilpert (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin) sah dagegen bei den Chancen der koreanischen Wirtschaft im globalen Wettbewerb ein „halbvolltes Glas“. Zwar werde die Entwicklung hier durch eine sehr hohe Abhängigkeit von den USA und China bezüglich Öllieferungen oder Kursschwankungen belastet. Auch setze man im internationalen Wettbewerb auf eine risikoanfällige ausgesuchte Nischenstrategie. Auf der anderen Seite könne Südkorea aber hohes Humankapital, eine gute Infrastruktur im IT-Bereich sowie einen dynamischen Inlandsmarkt vorzuweisen. Das Land habe bessere Chancen, mit den Herausforderungen der Globalisierung fertig zu werden als etwa Japan oder China, prognostizierte Hilpert und verwies auf den ausgeprägten nationalen Selbstbehauptungswillen: „Korea hat es immer geschafft, Krisen zu verarbeiten und das beste daraus zu machen – und das traue ich den Koreanern auch in Zukunft zu.“

Stefan Rother